

Dorothea Förtsch, geb. 1973 in Karlsruhe. Schauspielstudium an der Theaterakademie Köln. Seit 2000 Arbeiten in verschiedenen Produktionen (Theater, Film, TV), z.T. auch als Sängerin und Tänzerin. Stationen an Theatern in Hamburg, Aachen und Bonn.

Holger Hanewacker, geb. 1961 in Hamburg. Ausbildung zum Schauspieler in Hamburg. Engagements in Bonn, Schauspiel Köln und in Tourneeproduktionen. Neben seiner schauspielerischen Tätigkeit, arbeitet er als Bühnenbildner in Köln und für zahlreiche Tourneetheatern.

Waldemar Hooge, geb. 1957 in Orneck, Kasachstan. Staatl. geprüfter Schauspieler für Theater und Kino, Moskau (1980). 1985-1991 Deutsches Schauspielhaus Almaty (Kasachstan / UdSSR). 1992 Umsiedlung in die BRD. Seit 1993 Schauspieler an freien Bühnen, Engagements in Film und Fernsehen.

Marion Minetti, geb. 1962 in Düsseldorf. Ausbildung: Conservatoire, Paris. Theaterstationen: Wilhelmshaven, Wien, Paris und Bonn, Köln. Engagements: Theater, Pantomime, Fernsehen, Film, Moderation (Radio und Fernsehen) Musical, Werbesprecherin.

Carlos Garcia Piedra, geb. 1966 in Madrid. Schauspielausbildung in Köln. Angefangen im Jugendclub des Schauspielhauses Köln. Danach Gastspiele und Tourneetheater in ganz Deutschland. Freies Theater in Köln u.a. Theater Tiefrot, Theaterhaus, Theater am Sachsenring. Auch als Sprecher für Film, Funk und TV tätig.

Karsten Schönwald, geb. 1966 in Köln. Studium der Theaterwissenschaft, Psychologie, Philosophie in Erlangen, Magister Artium. Fachwirt Messe- und Eventmanagement (WAK). Seit 1991 Arbeiten für das Theater als Regisseur, Dramaturg, Kulturmanager.

Pressestimmen zur Uraufführung

[...] Wie meist, wenn Jalaly brisante politische Themen anpackt, macht er dies mit mutigem Pathos und direkten, dem Realismus verpflichteten Bildern. Das aus Polen geflüchtete jüdische Ehepaar nimmt die Traumata der Schoah in ein Land mit, in dem die Palästinenser neue, andere Traumata erleben. Hier, in der Gegenwart, sind beide Seiten Opfer und Täter. [...] Diese Inszenierung zeigt, was politisches Theater leisten kann. Denn was die Medien nur mit informativer Distanz vermitteln, ist hier, an menschlichen Schicksalen, nahe liegend und nahe gehend in Szene gesetzt. Ein Geheimtipp. (Kölner Stadt-Anzeiger, Arndt Kremer, 27.09.05)



[...] Die Tragik der Einzelschicksale wird dem Publikum hingegen von brillanten Darstellern mit voller Wucht entgegengeschleudert. Das düster-ästhetische Bühnenbild aus alten Koffern macht klar, dass es so etwas wie Heimat in Palästina für niemanden mehr gibt, und rundet das bewegende Schauspiel zu einer schrecklich-schönen, malerischen Auseinandersetzung mit einer grausamen Realität ab. (Kölner Illustrierte, Bühne 11/05)

[...] Alles ist in Ali Jalalys ausbalanciertem Text enthalten, was zum Konflikt zwischen beiden Volksgruppen zu sagen wäre - dem Autor kann

man keine einseitige Parteinahme vorwerfen. [...] Die vier Darsteller spielen mit Leidenschaft. Der Blick ihrer Figuren ist stets auf den eigenen Schmerz gerichtet, während man das Schicksal



des anderen ausblendet. Ali Jalaly beschreibt eine Haltung, die letztlich den Hintergrund für den unlösbar scheinenden Konflikt bildet. Und auch der kurze Hoffnungsstrahl am Ende gehört zu einem Stück, das die Figuren als austauschbare Elemente eines theatralen Spiels versteht, das gleichwohl intelligente Ansätze enthält. (Kölnische Rundschau, Thomas Linden, 28.09.05)

[...] Es ist ein interessantes, dichtes Stück, mit einem liebevollen Blick auf die Einzelschicksale. Es verfällt nicht der Gefahr der Einseitigkeit. Seine Figuren, ob Juden oder Palästinenser, sind nicht die politischen Drahtzieher, es sind die Betroffenen, sie erscheinen gleichermaßen als Opfer, wenn auch nicht ganz unschuldige Opfer in einem leidvollen Konflikt. (theaterkompass.de, Vera Forester, 29.09.05)

Kontakt:
Ali Jalaly Ensemble
Hindemithweg 1
50829 Köln
Tel. 0221-4849379
Email: info@alijalaly-ensemble.de
Web: www.alijalaly-ensemble.de

Nathans Tod in Jerusalem Buch und Regie: Ali Jalaly



Ali Jalaly Ensemble

NATHAHS TOD IN JERUSALEM

Ali Jalaly

Nach dem Roman "Rückkehr nach Hailfa" von Ghassan Kanafani (Deutsche Übersetzung von Hartmut Fähndrich; Basel, Lenos Verlag, 1986. Lenos Pocket 1992)

Regie: Ali Jalaly

Bühne: Holger Hanewacker

Marketing: Karsten Schönwald

Regieassistent: Melanie Kleinsorg

Dramaturg. Mitarbeit: S. Brüss, G. Leschig

Fateme - Dorothea Förtsch

David, Nathan - Waldemar Hooge

Chaia - Marion Minetti

Ahmed - Carlos Garcia Piedra

Musik von H. Nassir

Dauer ca. 80 Minuten

ohne Pause

Premiere der Uraufführung
am 24. September 2005
im Theater Tiefrot (Köln)

Aufführungsrechte beim
Theaterstückverlag (München)

Humanität als Atopie

„Nathans Tod in Jerusalem“ ist ein hartes, grausames, groteskes, brutales und poetisches Stück, weil es harte, grausame und brutale Gegebenheiten schildert, die aus einer Jahrtausende zurückreichenden Kette von blutigen Missverständnissen entstanden sind.

„Warum willst du einen Israeli töten?
Warum willst du einen Palästinenser töten?“



Sie töten uns und wir töten sie, sonst nichts.
Das ist eine Art Spiel!“

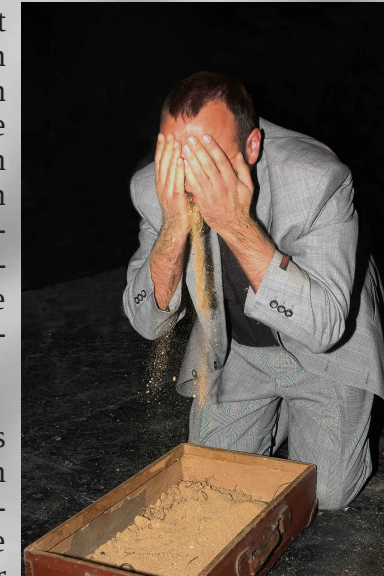
Erzählt wird die neuere Geschichte Palästinas, die hier 1948 mit der Ankunft der Juden nach dem Holocaust und der Vertreibung der Palästinenser aus dem von ihnen bewohnten Land beginnt und mit den Selbstmordattentaten unserer Tage endet. Dieser Wahnsinn und die daraus resultierende Angst münden in einer Sprachverwirrung, mit der Versöhnung und Verständigung als Utopie erscheinen. Vor diesem aktuellen Hintergrund reflektiert „Nathans Tod in Jerusalem“ sowohl die gesellschaftliche Lage in dieser Region, wie auch die existenzielle Frage nach der Bedeutung von Heimat. Der Parteinahme für die eine oder andere

Seite stellt das Stück das Schicksal des Einzelnen gegenüber.

Sehnsucht, Verlust, Trauer und Freude über den wiedergefundenen Sohn sind Momente, die das Leben von Jalalys Bühnenfiguren kennzeichnen. Es sind Momente im Leben aller Menschen. In dieser Reduktion aufs Individuelle ist „Nathans Tod in Jerusalem“ politisch und philosophische zugleich. Politisch durch den aktuellen Diskurs sozialer Geschehnisse; philosophisch durch die Suche nach Menschlichkeit.

Während Lessings NATHAN also noch mittels der Ringparabel über die Gleichwertigkeit der drei Weltreligionen (Judentum, Christentum und Islam) für den Humanismus als Credo der Aufklärung eintritt, spiegelt „Nathans Tod in Jerusalem“ den Verlust dieses Glaubens im alltäglichen Konflikt. Ganz im Sinne der negativen Dialektik Adornos ist Humanität nur noch in ihre Abwesenheit erfahrbar.

Juden und Araber, die wie eine Herde auf einen Abgrund zulaufen, ohne Führung in Gefahr hinunterzuspringen ... ein israelisch-palästinensisches Dilemma.



Ali Jalaly-Ensemble

Ali Jalaly, iranischer Theaterautor und Regisseur, lebt seit 23 Jahren in Deutschland und arbeitet sowohl hier wie auch im Iran. Seine Stücke und Inszenierungen beschreiben die europäische, insbesondere die deutsche Geschichte bzw. Gesellschaft aus der Sicht eines "Fremden" und kreisen stets um die Auseinandersetzung mit menschlichen Gefühlen, Trieben, Liebe und Sex auf der einen und aktuellem Zeitgeschehen auf der anderen Seite.

1999 erhielt er den Landespreis des Landes Baden-Württemberg für das Volkstheaterstück "Barfuß Nackt Herz in der Hand". Im Rahmen der internationalen Theaterfestivals (2000-2004) in Teheran wurden seine Inszenierungen "Nerudas Postmann" von Skarmeta, "Die Verwandlung" von Kafka und "Lederfresse" von Krausser mit dem Sonderpreis für Regie prämiert. "Bratwurst mit Senfgas" gewann den Sonderpreis für eines der besten Theaterstücke.

1986 gründete Ali Jalaly die Theatergruppe Barbad in Köln. 1991 bis 1996 Engagement am Stadttheater Krefeld und Mönchengladbach. Seit 1996 arbeitete Ali Jalaly als freier Autor und Regisseur (u.a. "La Strada" von Gerold Theobalt, nach dem Drehbuch von Federico Fellini; "Die Präsidentinnen" von Werner Schwab; "Angst essen Seele auf" von R.W. Fassbinder). Von 2001 bis 2003 künstlerischer Leiter am Arkadas Theater - Bühne der Kulturen. Im August 2004 gründete er das "Ali Jalaly-Ensemble".

Viele Nationen, unterschiedliche Kulturen – eine Menschheit. Themen, die immer wieder in Ali Jalalys Stücken und Inszenierungen vorkommen, sind Toleranz, die Chance auf ein friedliches Zusammenleben und vor allem der Dialog zwischen den Kulturen. Daraus resultiert ein künstlerischer Schwerpunkt in seiner vielseitigen Arbeit.

Mit freundlicher Unterstützung durch



meindruckportal.de
... einfach.günstig.drucken!